

Dr. Patrik Schneider Achern, Christi Himmelfahrt 2016 (45.5.2016)

Christi Himmelfahrt mutiert im öffentlichen Bewusstsein zum erholsamen Vaddertag. Nach Meinung von Arbeitgebern wird er zum anerkannten Theken- und Ausflugs- tag. Der Sinn des Festes ist vergessen. Es ist aber ein schwieriges Unterfangen, der Gesellschaft eine Sinnentleerung vorzuhalten. Ich darf deshalb an dieser Stelle eine positive Deutung des Himmelfahrtsfesttages anfügen:.. und zwar - das sei mir als Religionslehrer im täglichen Ringen um eine altersgemäße Form des Theologisierens nachgesehen - in einer speziellen Jugendsprache: in einem Kontext, in der das schwärmerische Knistern und die verlockende Rede von den Schmetterlinge im Bauch zur Sprache kommen darf und kann: und deshalb vielleicht auch Erwachsenen etwas zu sagen hat... gerade am Vortag zu diesem wohl eher unbekanntem und fremden Feiertag...

Geprägt wurden diese Gedanken vor 30 Jahren durch die Theologie von Jürgen Moltmann: und zwar durch ein Buch, das wohl weniger bekannt ist: Der gekreuzigte Gott. Moltmann deutet darin den Sinn von Karfreitag weniger aus der Perspektive einer menschlichen Katastrophe, denn als göttliche, die in der Himmelfahrt Jesu dann ein gutes Ende fand!

Gott ist eine Chiffre für Beziehung! Vater, Sohn und Heiliger Geist durchdringen sich. Perichorese heißt der entsprechende Fachausdruck in der klassischen Dogmatik! Heute ist vielleicht, bei allem Respekt vor der traditionellen theologischen Begrifflichkeit die Rede mit dem personalen Modell: ICH-DU-WIR trinitarisch verständlicher! Deshalb wähle ich diese im Unterricht.

Karfreitag war nach Moltmann die Urkatastrophe in Gott. Der Vater, das ICH verliert sein Gegenüber, klassisch den Sohn, sein DU. Karfreitag kann dann als der unendliche Liebeskummer des Vaters gedeutet werden! Nicht Gott ist tot, sondern der Vater erfährt durch das Hinabsteigen seines Sohnes in das Reich des Todes, die absolute Einsamkeit, einen nicht aushaltbaren Schmerz: Damit stand sein Gottsein stand auf dem Spiel.

Ostern ist in diesem Duktus das Bekenntnis und die Gewissheit, dass das ICH das nicht aushielt und: die Liebe sich dann stärker als der Tod und die Einsamkeit erwies!!!

An Christihimmelfahrt feiern wir genau das. Gott IST in sich wieder neue Beziehung: der 7. Himmel! Neue Perichorese, wie die Scholastiker sagten, der Strom und die lebensspendende Energie floss wieder, so sage ich es meinen Schülern. Osterfeuer!!! Es prickelt!

Durch diese Erfahrung -und das ist das Entscheidende - veränderte sich Gott. Er erlebte eine neue Dimension in sich: eine neue Erfahrung, die ihn den Menschen nahe bringt. Er erlebte existenziell am eigenen Leib, was Tod und Beziehungslosigkeit bedeutet!! Gott weiß nun aus eigener Erfahrung, was Menschen, seine Ebenbilder, in der geschichtlichen Existenz widerfährt. Die Kategorie der Geschichte, Raum und Zeit, so Moltmann, ist nach Karfreitag nicht nur ein Abstraktum in der Transzendenz, sondern wurde Teil des Wesens Gottes. Himmelfahrt wird dann zum Freudenfest! Das ICH durchdringt wieder das DU. und andersherum. Sie sind wieder ein WIR! Und den jungen Menschen gefällt das. Vielleicht verstehen sie nicht alles, aber sie spüren, da geht es um das Eingemachte! Um Lieben und Leidenschaft! In Gott prickelt es, Licht, Osterfeuer.

Von dieser wunderbaren Auslegung der Trinität pro nobis, rührt mich die Sinnentleerung dieses Festtages besonders an: vielleicht haben verlernt trinitarisch zu glauben! Wenn es stimmt, dass es eine Transzendenz gibt, dann ist das die wunderbarste Deutung des Geheimnis, das wir meinen, wenn wir von Gott sprechen: Gott ist die Liebe (1Joh 4.16)!

Von daher nochmals! Einen himmlischen Feiertag im Vertrauen auf den uns nahen Gott, der in sich Beziehung und Leidenschaft ist! Sorry, wenn ich bisschen ins Schwärmen gekommen bin! Es ist trinitarisches und eschatologisches Schwärmen - was wir vielleicht alle bisschen verlernt haben.

Patrik Schneider